

PRESSE

Ja Nein

PREMIERE, BERN

Fr. 30.01.2015 20h – Brückenfeiler, Bern

Sa. 31.01.2015 20h – Brückenfeiler, Bern

So. 01.02.2015 18h – Brückenfeiler, Bern

Fr. 06.02.2015 20h – Brückenfeiler, Bern

Sa. 07.02.2015 20h – Brückenfeiler, Bern

So. 08.02.2015 18h – Brückenfeiler, Bern

Aktenberg auf dem Sozialamt

THEATER Zwischen Willkür, Zeitdruck und Schicksalen: Die Sozialämter haben mit den Migranten alle Hände voll zu tun. Im Brückenweiler Bern gibt eine neue Theatergruppe in «Formular:CH» Einblicke.

Auf die Besucher wartet eine Broschüre. «Willkommen in der Schweiz» vom Bundesamt für Migration. Darin erfahren Neuankommlinge das Wichtigste über Schweizer Gesetze. Aber auch, wie sie sich bei ungeschrie-

«Formular:CH» ist ein gänzlich staubfreies Amtsstubendrama.

benen Regeln zu verhalten haben – etwa wenn es um die Einhaltung des Waschküchenplans

geht. Wir sind mitten im Thema. Migration und die Probleme, die sich daraus ergeben.

Unter dem Aktenberg

«Formular:CH» spielt grösstenteils in der Amtsstube in einer Berner Gemeinde. Drei Sozialarbeiterinnen (Karin Maurer, Kathrin Iten und Tanja Rohrer), eingedeckt mit viel zu viel Akten, bearbeiten Fälle von Asylsuchenden und sind wegen des hohen Arbeitsdrucks und wegen der belastenden Schicksale dauernd der Verzweiflung nahe.

Zwischendurch schwenkt der Fokus zu den Betroffenen: Aus dem Lautsprecher hören wir Frauen und Männer in gebrochenem Deutsch, die über ihre Erfahrungen in der Schweiz und mit den Schweizern berichten. Wir sehen zwei Seiten einer konfliktreichen Angelegenheit.

Ohne sozialromantischen Kitsch gelingt es der Gruppe, sechzig kurzweilige Theaterminuten zu schaffen, die zum Nachdenken anregen. Und die, statt zu moralisieren, einiges offenlassen. Handeln diese Sozialarbeiter kaltherzig, oder sind sie einfach nur überfordert? Sind es harte Gesetze oder der Spar- druck, die zu unmenschlichen Entscheiden oder gar Willkür führen? Auch wenn die eine oder andere Pirouette bei den zur Auflockerung gedachten Tanz- einlagen gar nicht nötig gewesen wäre: Ein Amtsstubendrama so staubfrei (und stellenweise witzig) auf die Bühne zu stellen, ist eine tolle Leistung. Sehenswert!

Michael Feller

Weitere Vorstellungen: bis So, 8. 2., Brückenweiler, Bern.
www.dasventil.ch



Von unsichtbaren Lebenswelten

«Formular:CH» erzählt aus dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen. Es ist das erste Stück von Das.Ventil, einem Projekt der Berner Theatermacherin und Sozialarbeiterin Kathrin Iten (l.). Sie interessiert sich für Lebenswelten, die gegen aussen nur schlecht sichtbar sind. Neben Iten stehen Karin Maurer und Tanja Rohrer auf der Bühne, Regie führt Christine Ahlborn.
Brückengfeiler, Bern. Fr., 30., (ausverkauft) und Sa., 31.1., 20 Uhr sowie So., 1.2., 18 Uhr. Vorstellungen bis 8.2.



Ein wilder Freitag

Die Trottables of the Dead (Bild), die beiden Haus-DJs vom Düdinger Bad Bonn, und DJ Kizmiatz sorgen im ISC Club für einen «Wild Friday». Sie bringen das Publikum mit Perlen aus den Sechzigern, Rock 'n' Roll, Garage und Soul zum Tanzen.
ISC Club, Bern. Fr., 30.1., 22 Uhr

Keston Cobblers Club

Euphorischer Spieldosen-Mini-Rock aus dem irischen Dublin. www.cafe-kairo.ch
 CAFÉ KAIRO, DAMMWEG 43. 21.00 UHR

Los Acuña

Tango, Chamamé, Zamba, Bossa Nova.

Stadtführung:

Offizieller Altstadtbummel

Die Stadt zu Fuss entdecken mit ihren Erkern, Brunnen, Türmen, Gassen, Arkaden... Treffpunkt: Tourist Info im Bahnhof. Vv: Tel. 031 328 12 12 oder citytours@bern.com

REFON TOLIDISMIS TOLIDIST INFO IM



Bessere Zeiten

Das Sandmännchen, fünf lange Wochen Sommerferien und Latzhosen tragen, ohne komisch angeschaut zu werden: Erinnerungen an die Kindheit gibt es unzählige. Peter von Bergen und Simon Bucher widmen ihnen den Abend «Kinder, Kinder» im Podium NMS. Während von Bergen autobiografische Texte von etwa Theodor Fontane oder Erich Kästner liest, lässt sich der Pianist Bucher bei seinen Improvisationen am Klavier unter anderem von Robert Schumann oder Chick Corea inspirieren.
Podium NMS, Bern. Fr., 30.1., 19.30 Uhr

RON ORP *Bern*

Freitag 30.01.15 #1922 www.ronorp.net

Theater: Formular:CH



Grüessech Eritrea! Das Theater **Formular:CH** hat sich einem sehr aktuellen Thema angenommen: Drei Sozialarbeiterinnen lassen sich in ihrem Leben in Kompetenzzentren über die Schultern blicken. Zwischen Schauspiel, Tanz und Audioeinspielungen von Menschen, die in die Schweiz geflüchtet sind, versucht die Produktion von **Das Ventil** die oft diskutierte "Integrationsproblematik" näherzubringen. Sie wollen die Realität der unsichtbaren Lebenswelten der unterschiedlichsten Menschen sichtbar machen. Die Thematik trifft den Puls der Zeit und darum ist die heutige Premiere schon komplett ausgebucht - dafür habe ich euch **2x2 Tickets** für die Vorstellung am Sonntag organisiert. *Eintritt 20.-/25.-/30.-*
Sonntag, 18:00 **Brückenfeiler**

Szenen aus dem Beratungsalltag

Das Theaterprojekt «Formular: CH» hinterfragt die Alltagspraxis im Sozialwesen

Text: Corinne Schmid | Bild: Amy Gibson

Gemäss New-Public-Management-Ansatz sollen Verwaltungsangestellte kostengünstig im Betrieb und produktiv bei der Arbeit sein. Kathrin Iten wurde als Sozialarbeiterin mit Lücken und Tücken dieses Systems konfrontiert. Mit ihrer Theaterproduktion «Formular: CH» möchte sie unbekannte Lebenswelten in diesem System für ein breites Publikum sichtbar machen. Ein Einblick in Dialogentwürfe und Improvisationen während der Entstehungsphase.

Kathrin Iten ist auf dem Sprung nach Paris, wo sie vor Kurzem eine Ausbildung an der Schauspielschule Ecole Philippe Gaulier abgeschlossen hat und aktuell an neuen Ideen herumtütelt. Zwischen Proberaum und Bahnhof legt sie einen Halt auf der Redaktion von SozialAktuell ein und berichtet so gleich lebhaft von ihren Szenenentwürfen. Morgens bei der Fallverteilungssitzung auf dem Sozialdienst: Die Chefin betritt den Raum und nennt die neu eingetroffenen Fälle, wer übernimmt welchen? Es herrscht Stille. Alle Mitarbeitenden haben schon zu viele Dossiers. Nun ist Nervenstärke gefordert. Wer hält das Schweigen länger aus? Wer gibt nach und übernimmt einen weiteren Fall?

Eine Iranerin mit B-Ausweis muss der Fremdenpolizei ihren Geburtschein vorweisen. Das kann sie jedoch nicht. Angst vor politischer Bedrohung hindert sie daran, diesen auf der iranischen Botschaft abzuholen. Die Schweizer Behörde macht daraufhin per Telefon der zuständigen Sozialarbeiterin klar: «Wenn sie es nicht kann, dann muss sie beweisen, dass sie es nicht kann».

Das sind Szenen, wie sie Kathrin Iten und ihr Ensemble in der Probe improvisieren. Doch genau so könnten sie zwischen Montag und Freitag auf den Sozialdiensten und anderen Anlaufstellen im schweizerischen Sozialwesen ablaufen.

Kritik am System

Unter dem Effizienzdruck des New Public Managements seien Sozialdienst-Mitarbeitende zu empathischen SachbearbeiterInnen verkommen. Alle sollen effizient, kostengünstig im Betrieb und produktiv bei der Arbeit sein. Sie funktionieren wie Zahnrädchen in der Schweizer Verwal-



Kathrin Iten bringt die alltäglichen Herausforderungen der Sozialen Arbeit auf die Bühne.

tungsmaschinerie. Dieser Umstand wirkt sich auch auf die KlientInnen aus.

Sozialhilfebeziehende sehen sich mit komplexen bürokratischen Abläufen konfrontiert. Sie müssen Formulare ausfüllen und Tests durchlaufen. Vor allem im Asylbereich mit den vielen unterschiedlichen Ausweisen wird deutlich, dass wir alle nur noch Nummern bzw. Buchstaben sind.

In ihrem Arbeitsalltag hat Kathrin Iten immer wieder erlebt, dass KlientInnen mit Migrationshintergrund von Fachleuten auf ihre Kultur reduziert und in diesem Sinne diskriminiert werden. Aus diesem Grund sollten nicht nur auf der Systemebene die Benachteiligungen analysiert werden, sondern auch Fachleute – insbesondere auch Sozialarbeitende – sollten sich bewusst sein, dass in ihrem Alltag Diskriminierungen vorkommen und ihr Handeln entsprechend reflektieren.

Szenen auf den Sozialdiensten gleichen denjenigen in einer Grossfirma, vom humanitären Ursprung des Sozialwesens fehlt nicht selten jede Spur. Kathrin Iten hat den Eindruck, dass die Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit – sowohl gesetzliche Vorgaben als auch Spar- und Zeitdruck – ein professionelles Umsetzen der Profession zunehmend verunmöglichen. Diesbezüglich sei eine Selbstreflexion der

Sozialarbeitenden dringend nötig. Sie zitiert dazu ihre ehemalige Dozentin Silvia Staub-Bernasconi: «Legal ist nicht gleich legitim.» Kathrin Iten interpretiert diese Worte so, dass vor allem Missstände auf der strukturellen Ebene nicht einfach akzeptiert werden dürfen. Das Studium am Zentrum für Postgraduale Studien Sozialer Arbeit (ZPSA) in Berlin hat Kathrin Iten motiviert, eben dies zu tun: nicht einfach nur kritisieren, sondern aktiv werden.

Engagierte Berichterstatteerin

Bereits im Alter von zehn Jahren fielen Kathrin Iten Ungerechtigkeiten in der Welt auf. Um anderen Leuten davon berichten zu können, wollte sie unbedingt beim Radio arbeiten. Als Jugendreporterin der Kinderlobby Schweiz traf sie im Pestalozzi-Kinderdorf auf bosnische Kinder, welche ausgewiesen werden sollten. Das erschien ihr schlichtweg absurd. Das Thema Migration blieb seither ein wichtiges Thema. Es reizte sie, sich näher mit solchen Situationen zu beschäftigen. So entschied sie sich später für ein Studium als Sozialarbeiterin.

Noch immer verspürt sie einen Drang, die breite Öffentlichkeit über strittige Umstände zu informieren. Die Medien würden die Realität oftmals verzerrt wiedergeben. Wo sind etwa die Stellungnahmen der So-

zialarbeitenden? Mit Informationen aus dem Nähkästchen und der künstlerischen Wiedergabe von Alltagsszenen will sie Inputs für die öffentliche Debatte liefern. Angst, mit den Einblicken hinter die Kulissen, die zeitweise in Kritik geratene Soziale Arbeit weiter in Verruf zu bringen, hat sie keine. Im Gegenteil, Kathrin Iten will Hard Facts in die öffentliche Diskussion bringen. Jedoch nicht auf eine moralisierende Art und Weise, sondern unkonventionell und unterhaltend mittels Theater.

Bewusstseinsbildende Kunst

Den Gedanken, ihre Praxiserfahrung in der Sozialen Arbeit mit dem Wissen aus ihrer Schauspielausbildung zu verbinden, begleitet Kathrin Iten schon seit Jahren. Ausgehend von persönlichen Erlebnissen, Diskussionen und Fachliteratur erarbeitet sie nun mit der Regisseurin Christine Ahlborn, der Schauspielerin Karin Maurer und der Tänzerin Tanja Rohrer das Stück «Formular: CH». Sie schlägt ihr Notizbuch auf und zeigt mir den Entwurf einer Szene: Die Sozialarbeiterin Silvia geht mit ihrer Klientin die Standardfragen einer Integrationsvereinbarung durch.

«Formular: CH»

Geschichten aus dem sozialarbeiterischen Alltag

Wissenschaftlich fundiert, kritisch und unterhaltsam präsentiert, zeigt das Stück «Formular: CH» Geschichten aus dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen. In verschiedenen Bühnenbildern wird die statische Welt der SozialarbeiterInnen der bewegten Welt von KlientInnen gegenübergestellt. Insbesondere MigrantInnen müssen sich durch einen Dschungel von Verboten, Auflagen und Prozeduren kämpfen. Verwaltungsangestellte befinden sich zwischen elektronischen Geräten, Schränken, Akten. Sie sitzen an ihren Schreibtischen, probieren das umzusetzen, was andere ihnen vorsehen. Sie versuchen zu helfen und errechnen das Existenzminimum. Sie legen Dossiers an, sitzen Menschen gegenüber und gehen manchmal unter. Sie kennen sich aus im kleinen Abc der N-, F-, B- und C-Ausweise und fragen sich, womit sie ihren eigenen Schweizer Pass verdient haben. Das Stück zeigt mittels Spiel, Tanz und Audiobeiträgen, wie die Figuren miteinander und mit den alltäglichen Herausforderungen umgehen.

Premiere: Freitag, 30. Januar 2015, um 20 Uhr. Der Berufsverband AvenirSocial unterstützt das Projekt und lädt im Anschluss an die Vorführung zu einem Apéro.

Weitere Aufführungen:

31. Januar, 1./6./7./8. Februar

Ort: Brückenpfeiler, Dalmaziquai 69, 3005 Bern

Reservation: mail@dasventil.ch
076 588 64 90

Wann war der Zuzug in die Schweiz? ... Und der Zuzug in den Kanton? ... Was ist ihr Aufenthaltswort? ... Was ist ihre Erstsprache? Also wie sprechen sie?

Es folgen viele weitere Fragen, welche die Klientin mit knappen Worten quittiert.

Hier wird erkennbar, welche absurde Abklärungsfragen der neue Leitfaden zur Integrationsvereinbarung empfiehlt. In anderen Szenen will die Theatergruppe aufzeigen, wie sich Sozialhilfebeziehende für jede kleinste Ausgabe bei der Betreuungsperson rechtfertigen müssen. In den Proben testen die Künstlerinnen Dialoge, improvisieren und fragen sich immer wieder, ob die Szenen auch die subtilen Verhaltensweisen der Praxis widerspiegeln. Kathrin Iten illustriert dies mit einem Beispiel: «Zu Beginn des Beratungsgesprächs sagt die Sozialarbeiterin zum Beispiel: «Frau Monnier», wir kennen uns nun schon seit zehn Jahren, sie wissen doch...» Da mussten wir kurz überlegen, ist das überhaupt realistisch, zehn Jahre? Doch das kommt schon hin.»

Dies also nur einige Szenenentwürfe aus den Proben. Unter der Regie von Christine Ahlborn wird das Potpourri an Szenen aus Beratungsalltag, Experten-Gesprächen sowie Audioeinspielungen von MigrantInnen-Befragungen zu einem Gesamtkonzept arrangiert. Der Fokus liegt auf der Auseinandersetzung mit dem Asylwesen und dem SchweizerIn-Sein. Die einzelnen Situationen stellen Lebenswelten dar und zeigen unterschiedliche Perspektiven auf.

Weiterbildungsangebot für Kompetenzzentren

Das Theaterstück richtet sich an Fachleute, Beamte und Angestellte in Kompetenzzentren, sowie alle anderen Interessierten. Diese Leute sollen sich wiedererkennen, sensibilisiert werden für den Umgang mit MigrantInnen in unserem bürokratischen System und ihr eigenes Handeln reflektieren. Kathrin Iten könnte sich auch vorstellen, eine Kurzform des Stücks zu entwerfen und diese an Weiterbildungen und Fachtagungen vorzutragen. Die Herausforderung besteht für sie darin, trotz politischer Motivation nicht moralisierend zu wirken. Theater ist Kunst und Unterhaltung: Es kann Missstände aufzeigen und Praktiken hinterfragen, aber die Interpretation wird am Ende dem Publikum überlassen.

Fussnoten

1 Name von der Theatergruppe frei erfunden

INSERAT

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

Infoabend
15. April 2015

Soziale Arbeit Weiterbildung

Von Jugend bis Demenz. Unsere Weiter- bildungen haben Zukunft.

Egal, in welchem Handlungsfeld Sie tätig sind: Mit einer Weiterbildung an der ZHAW kommen Sie gezielt vorwärts. Denn Praxisrelevanz und Aktualität sind bei allen unseren Angeboten zentral.

NEU: CAS Kinder und ihre Lebenswelten – Kita, Schule, Quartier, Stadt

Der CAS fokussiert auf die Alltagswelten von Kindern – und nimmt dabei deren Perspektive ein. Wie können Qualität und Gestaltungspotenzial dieser Lebenswelten erforscht und in die Praxis eingebracht werden? CAS-Start im August 2015.

CAS Kommunizieren und handeln im interkulturellen Kontext – Migration voll konkret

Praxisnah werden transkulturelle Kompetenzen und interkulturelle Kommunikation für verschiedene Berufsfelder vermittelt. CAS-Start im März 2015.

CAS Soziale Gerontologie

Im Zentrum dieses CAS stehen die Früherkennung von Problemen, die Nutzung von Ressourcen der Betroffenen und der Gesellschaft sowie die Verbesserung der Angebote für ältere Menschen. CAS-Start im August 2015.

Detailprospekte finden Sie unter
➤ www.sozialarbeit.zhaw.ch

«Wenn Du die Kraft hast zu kämpfen: Willkommen!»



Catrina Dummermuth
Kommunikation
catrina.dummermuth@bfh.ch

Eine Sozialarbeiterin bringt ihre Praxiserfahrungen auf die Theaterbühne: «Formular:CH» gibt Einblick in den Alltag von Sozialarbeitenden und lässt Migrantinnen und Migranten selbst zu Wort kommen. Ein Stück, bei dem das Lachen im Hals stecken bleibt.

«Herzlich willkommen in der Schweiz. Sie haben sich dafür entschieden, in der Schweiz zu leben. Dies bringt viele Veränderungen mit sich. Im Vergleich zu Ihrer Heimat mag Ihnen vieles unvertraut erscheinen.» Mit diesen Worten von Bundesrätin Simonetta Sommaruga aus der Broschüre «Informationen für neu Zuziehende» begrüsst eine Sozialarbeiterin im Theaterstück «Formular:CH» das Publikum.

Die so angesprochenen Zuschauenden werden damit unmittelbar in die Rolle von Migrantinnen und Migranten gedrängt, die sich bei ihrer Ankunft in der Schweiz sogleich mit ersten Auflagen konfrontiert sehen: «Es sind oft die kleinen Dinge des Alltags, die für das Zusammenleben der Menschen wichtig sind. Zum Beispiel: Vielleicht gibt es in Ihrem Haus einen bestimmten Plan, der festlegt, wann welche Familie ihre Kleider waschen kann. Daran müssen Sie sich halten», liest die Sozialarbeiterin weiter vor.

«Willkommen in der Schweiz.»

Regeln gibt es viele in unserem Land – auch im «Kompetenzzentrum der schweizerischen Integrationsindustrie», in dem das Theaterstück spielt. Die hilfeschreitenden Migrantinnen und Migranten, die nur virtuell anwesend sind, und auch das Publikum müssen sich durch ein Dickicht an Informationen kämpfen: unverständliche Abkürzungen, eine Unzahl an verschiedenen Anlaufstellen, ein ganzes ABC von Ausweisen.

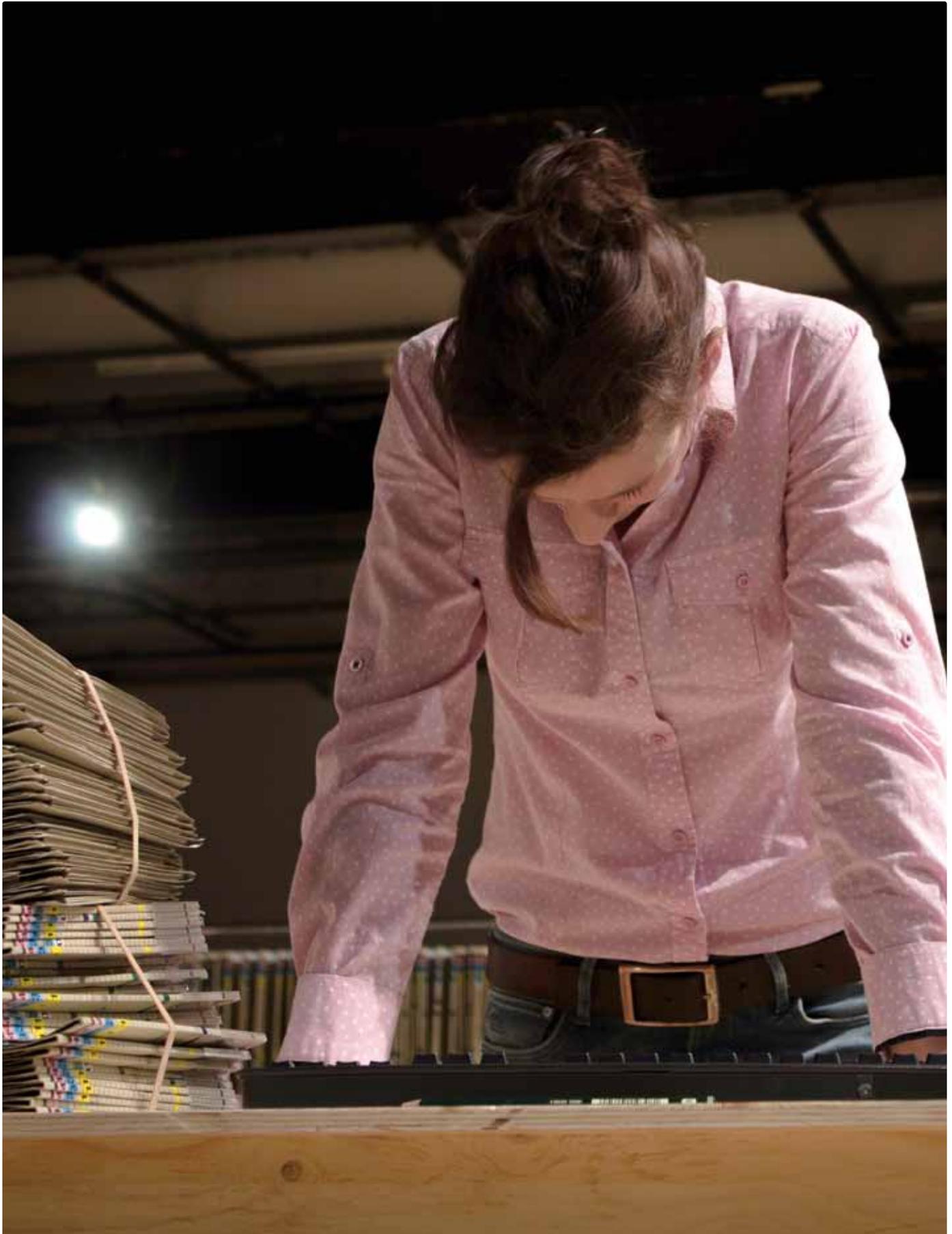
«Wir haben keinen Wert in der Schweiz.
Haustiere haben mehr Rechte.»

Alles ist offenzulegen, sogar Weihnachtsgeschenke müssen der Sozialarbeiterin angegeben werden, denn «Ihr Privatleben geht mich etwas an». Und wenn eine Iranerin am Telefon verzweifelt schildert, dass sie das Original ihres Geburtscheins nicht vorweisen könne, weil sie Angst habe auf die iranische Botschaft zu gehen, dann muss sie eben «beweisen, dass es nicht geht». Regelverstösse sind unvermeidbar und die Sanktionen folgen auf der Stelle. Die Sozialarbeiterin droht auch schon mal mit Strafanzeige.

Unsichtbares sichtbar machen

Die Migrantinnen und Migranten sind auf der Bühne nicht sichtbar. Doch das erklärte Ziel des Stücks ist, «unsichtbare Lebenswelten sichtbar» zu machen, wie dem Presstext zu entnehmen ist. «Wissenschaftlich fundiert, kritisch und unterhaltsam präsentiert, zeigen wir Geschichten aus dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen. Wir lassen sie in ihrem Kompetenzzentrum in das Leben verschiedenster Menschen eingreifen. Lassen sie an ihren Schreibtischen sitzen, während sie probieren das umzusetzen, was andere ihnen vorsetzen.»

Die Schreibtische sind das zentrale Element des Bühnenbilds. Ausgestattet mit Rollen, und nur ergänzt mit Bürostühlen und Bergen von Akten, bilden sie Dreh- und Angelpunkt des Geschehens. Choreografierte Szenen, in denen die Tische synchron verschoben und ein regelrechtes Stuhlballett aufgeführt wird, symbolisieren die strikt geregelten und starren Abläufe im Alltag der Sozialarbeiterinnen.



Frust und Verzweiflung angesichts der Aktenberge.



Das Publikum kann sich dem Verhör nicht entziehen.

Arroganz und Frust

Die Rollen zwischen den Sozialarbeiterinnen sind klar verteilt. Die Chefin ist in erster Linie darum besorgt, einen Malus abzuwenden. Ihre Mitarbeiterin verkörpert die böse Beamtin, die ihre Vorgaben streng durchsetzt und arrogant im Leben anderer Menschen herumfuhrwerkelt. So will sie denn, als ihr der Fall einer Migrantenfamilie mit vielen Kindern zugeteilt wird, als erstes mit der Mutter über Verhütung oder gar eine Unterbindung sprechen – bei einem vergleichbaren Fall einer Grossfamilie aus der Schweiz ist dies selbstverständlich kein Thema.

Die zweite Mitarbeiterin setzt sich ein für ihre Klientinnen und Klienten, versucht ihren kleinen Spielraum auszunutzen und verzweifelt dabei an der Situation. Frustriert knallt sie ihren rollbaren Schreibtisch in den ihrer Kollegin. So entfaltet das bewegliche Bühnenbild seine volle Wirkung.

Die rollbaren Tische ermöglichen es den Sozialarbeiterinnen auch, ganz nah an das Publikum heranzutreten und eine einzelne Person direkt anzusprechen, als wäre sie die Klientin, welche sich der verhörartigen Befragung stellen muss. Die Zuschauerinnen und Zuschauer können sich nicht entziehen.

Nur leicht übertrieben

Das Stück basiert auf Erlebnissen von Kathrin Iten, der treibenden Kraft hinter dem Projekt. Die Szenen seien real, allenfalls leicht übertrieben, betont die ausgebildete Sozialarbeiterin und Schauspielerin. Im Ensemble mit der Regisseurin Christine Ahlborn, der Schauspielerin Karin Maurer und der Tänzerin Tanja Rohrer, ebenfalls Sozialarbeiterin, entwickelten sie das Stück gemeinsam, improvisierten endlose Varianten und änderten noch kurz vor der Premiere einige Details. Jeden einzelnen Satz hätten sie auf seinen Realitätsgehalt abgeklopft und überprüft.

Kathrin Iten war selbst auf verschiedenen Sozialdiensten tätig, lange arbeitete sie mit psychisch kranken, vom Krieg traumatisierten Migrantinnen und Migranten. «Formular:CH» soll Einblick ermöglichen in das «absurde System» des Schweizerischen Asylwesens und die öffentliche Debatte, die oft geprägt sei von medienwirksamen Skandalgeschichten, in eine neue Richtung lenken. Vor allem will das Stück den Migrantinnen und Migranten eine Stimme geben.

«Ihr Privatleben geht mich etwas an.»

Kritik aus dem Off

Ganz bewusst hat Iten jedoch darauf verzichtet, Asylsuchende auf der Bühne spielen zu lassen. Stattdessen sprechen reale Asylsuchende aus dem Off zum Theaterpublikum. Sie prangern das System an – mit drastischen Worten: «Wir haben keinen Wert in der Schweiz. Haustiere haben mehr Rechte.»



Tanja Rohrer, Kathrin Iten und Karin Maurer (von links nach rechts)

Sie fühlen sich behandelt wie Kinder und willkürlich klassifiziert anhand der B-, C- und F-Ausweise. Sie machen deutlich, dass der Willkommensgruss der offiziellen Schweiz so herzlich nicht ist: «Wenn Du die Kraft hast zu kämpfen: Willkommen!»

«Nicht vergessen kritisch zu bleiben.»

Dass diese Kritik von den Betroffenen selbst geäußert wird, ist eine elegante Lösung. Die Figuren auf der Bühne bewerten das Sozialwesen nicht, dadurch vermeidet das Stück den moralischen Zeigefinger. Die Darstellung der Szenen ist Kommentar genug. Erst am Schluss kippt die Stimmung ins Absurde, wenn vor lauter Panik vor dem Malus nicht nur Leistungen aus dem Grundbedarf gestrichen werden, sondern gleich auch noch die Bundesverfassung, die Neutralität und die schweizerische Demokratie.

Realistisch und brutal

Das Premierenpublikum, das mehrheitlich aus der Sozialarbeiterszene stammte, war begeistert. Die gespielten Szenen seien sehr realistisch und authentisch, so der Tenor. Vielen blieb das Lachen im Hals stecken.

Bei einigen Zuschauerinnen und Zuschauern löste das Stück starke Emotionen aus. Es halte einem den Spiegel vor. Man werde Teil des Systems und nehme

nicht mehr wahr, was es für die Hilfesuchenden bedeute, mit diesem System konfrontiert zu werden, sagte eine Frau. Es sei brutal, wenn dies einem so deutlich vor Augen geführt werde.

Zwei weitere Frauen hatten vor einem Jahr ihre Stellen auf einem Sozialdienst aufgegeben und fühlten sich von dem Theaterstück in ihrem Entscheid bestätigt. Sie seien sehr froh, nicht mehr an einem solchen Ort arbeiten zu müssen. Die Konfrontation mit der Unmenschlichkeit des Sozialwesens mache ohnmächtig, so ein Zuschauer. Doch viele drückten auch die Hoffnung aus, dass das Stück zum Nachdenken anregt, weil es die Absurditäten des Sozialwesens so deutlich aufzeige. «Es inspiriert mich, nicht zu vergessen kritisch zu bleiben», sagte eine Sozialarbeiterin. ●

Formular:CH

Die Premiere von «Formular:CH» fand am 30. Januar 2015 im Brückenfeiler in Bern statt. Es folgten sechs Vorstellungen, die meisten waren ausverkauft. Vom 22. bis 25. Oktober 2015 wird das Stück erneut aufgeführt, wiederum im Brückenfeiler.

Auf www.dasventil.ch unter «Aktuell» vermittelt ein Trailer zum Theaterstück einen Eindruck.

Spiel:

- Karin Maurer (Schauspielerin, Theaterpädagogin)
- Kathrin Iten (Schauspielerin, Sozialarbeiterin, Diplom an der BFH 2008)
- Tanja Rohrer (Tänzerin, Sozialarbeiterin, Bachelorabschluss an der BFH 2010)
- Stimmen von Migrantinnen und Migranten

Regie: Christine Ahlborn

Bühne: Michael Epp

Licht: Helena Hebing

Produktion: DAS.VENTIL

Unterstützt u.a. von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB

Gastspiele: Formular:CH kann gebucht werden.

Weitere Informationen erhältlich unter mail@dasventil.ch

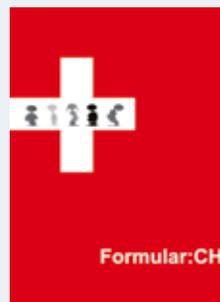
DAS.VENTIL

Das Theaterprojekt DAS.VENTIL widmet sich der Verbindung zwischen Theater und Sozialer Arbeit. Dahinter steht die Theaterfrau und Sozialarbeiterin Kathrin Iten. Sie war im Journalismus tätig, arbeitete mit Migrantinnen und Migranten und wirkte als Schauspielerin und Produzentin beispielsweise bei der Jungen Bühne Bern, bei StattLand (Stadtrundgänge in Bern) und als Mitbegründerin des Theater Max mit.

2008 schloss sie das Studium der Sozialen Arbeit an der BFH ab und erwarb danach einen Mastertitel in Human Rights and Socialwork in Berlin (Studiengang gegründet von Silvia Staub-Bernasconi).

Zur Schauspielerin ausbilden liess sie sich unter anderem an der École Philippe Gaulier in Paris. «Formular:CH» ist die erste Produktion von DAS.VENTIL.

www.dasventil.ch



PRESSE

Ja Nein

WIEDERAUFNAHME, BERN

So. 25.10.2015 18h – Brückenfeiler, Bern
Sa. 24.10.2015 20h – Brückenfeiler, Bern
Fr. 23.10.2015 20h – Brückenfeiler, Bern
Do. 22.10.2015 20h – Brückenfeiler, Bern

Von 22. bis 28. Oktober 2015

«Formular:CH»



Gestapelte Schicksale

Die Tastatur klappert und mit den Papierstapeln wächst auch die Überforderung. In «Formular:CH» wird der Alltag dreier Sozialarbeiterinnen auf die Spitze getrieben. Integrationsvereinbarungen und das ABC der Aufenthaltsbewilligungen gehören zu ihrer täglichen Routine, in der Schicksale zu Fällen werden. Ein Stück der Gruppe Das Ventil über Migration, das aktueller nicht sein könnte. (*xen*)

Brückenfeiler Do, 22., bis So, 25. Okt., ab 19.30 Uhr, am So um 17.30 Uhr.

RON ORP *Bern*

Freitag 23.10.15 #2140 www.ronorp.net

Theater: Formular:CH



FORMULAR:CH

Anfang Jahr hab ich bereits auf dieses Theater aufmerksam gemacht. Weil es so beliebt war, wurde Formular:CH, eine Produktion von Das Ventil, wieder aufgenommen. Bevor es auf Schweizer-Tour geht, ist das Stück dieses Wochenende im Brückenfeiler zu sehen.

Formular:CH zeigt die unsichtbaren Lebenswelten von drei Sozialarbeiterinnen, die sich zwischen

N-/F-/B- und C-Ausweis fragen, wie sie ihren Schweizerpass wohl verdient haben.

Freitag – Samstag, 20:00, Sonntag, 18:00 Brückenfeiler

**Pressevorschau in SozialAktuell:
Fachzeitschrift des Berufsverbandes
Avenir Social in der Ausgabe Nr.10_Oktober 2015**

avenirsocial

Soziale Arbeit Schweiz
Travail social Suisse
Lavoro sociale Svizzera
Lavor sociala Svizra

kurz&bündig | Kolumne | **AKTUELL**

Ausstellung und Theater

Geschichten aus dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen

Das Kompetenzzentrum der schweizerischen Integrationsindustrie lässt sich nach den sechs ausverkauften Vorstellungen im Februar 2015 erneut in die Akten blicken. Nach der Wiederaufnahme in Bern wird DAS.VENTIL mit Formular:CH durch die Schweiz touren. Der Alltag von SozialarbeiterInnen ist geprägt von Einblicken in Realitäten, die einer grossen Mehrheit unbekannt sind. Formular:CH will diese Wissenslücke füllen und der öffentlichen Debatte, die oft geprägt von medienwirksamen Skandalgeschichten oder Stellungnahmen von PolitikerInnen mit eigenen Interessen ist, eine neue Richtung geben.



© Mirelys Aguila Valdes

www.dasventil.ch

PRESSE

Ja Nein

CH-TOUR 15/16

2015

KULTURNACHT BURGDORF: Sa, 17. Okt. 15
BERNER FACHHOCHSCHULE: Mo, 25. Okt 15
ZOLLIKOFEN: KARIBU-TREF Do. 29. Okt. 15
BASEL: UNION, Kulturzentrum, Fr. 06. Nov. 15
BURGDORF: Gyriträff, Sa. 07. Nov. 15
LUZERN: Neubad, Di. 17. Nov, Mi. 18. Nov. 1
BIEL: Théâtre de Poche,
Fr. 27. Nov., Sa. 28. Nov. 15

2016

ZUG: Theater im Burgbachkeller, 19. Mär.16
ST.GALLEN: Grabenhalle, Di. 22. Mär. 16
ZÜRICH: ROTE FABRIK, Fr. 11. Mär.-13.Mär. 16
SOLOTHURN: Kulturkirche Biberist, 20. Mär.16
THUN: Alte Öle Thun, 06. Sept. 16
SCHAFFHAUSEN:
Schauwerk – Haberhaus Bühne, Fr. 02. Dez. 16
WALLIS: Kellertheater Brig, Sa. 03. Dez. 20.30h 16

«Glaube an Veränderung und an Solidarität»

THEATER Asylsuchende durchlaufen im Verfahren zahlreiche Tests. Die Gruppe Das Ventil zeigt, was es bedeutet, wenn aus einem Schicksal ein Dossier wird.

Schweizer ist, wer nach 22 Uhr nicht mehr duscht, im Treppenaufgang nicht lärmt und den Wäscheplan als Gesetz empfindet – und nicht als Empfehlung. Diesen Eindruck bekommt man nach der Lektüre von Willkommensbroschüren für Asylbewerber. Fällt man da nicht auch als Schweizer manchmal durch?

Überall daheim

«Ich fühle mich zuallererst als Mensch», kontert Kathrin Iten (34). Iten führt die Zuger Gemeinde Unterägeri als Heimatgemeinde in ihrem Pass und ist selbst Migrantin mit wechselnden Heimatorten. Die Schauspielerin hat in Istanbul gelebt, in Paris, Berlin und Bern studiert. Gera-

de ist sie aus ihrem aktuellen Wohnort Paris zurückgekehrt, das nach den schrecklichen Anschlägen noch wie «in Watte gepackt» sei. Das Entsetzen der Pariser sei gedämpfter als noch bei

«Charlie Hebdo», so Iten. Gegen dieses Hinnehmen unhaltbarer Zustände, egal, wo sie anzutreffen seien, begehrt sie auf. «Ich glaube an Veränderung und an Solidarität, auch nach diesem Ereignis.»

Während Iten in Frankreich den Franzosen als Kabarettistin augenzwinkernd die Schweiz erklärt, führt sie ihre sozialkritischen Stücke ausschliesslich in der Schweiz auf. «Wenn ich etwas kritisieren will, muss ich das in meinem eigenen Land tun», sagt sie.

Berufserfahrung in der Sozialarbeit

Im Stück «Formular:CH» versucht die von Iten gegründete Gruppe Das Ventil, sichtbar zu machen, wie Asylbewerber bei uns rechtlich und menschlich behandelt werden. Iten und die Tänzerin Tanja Rohrer haben dazu auf ihre Erfahrungen bei den sozialen Diensten zurückgegriffen. Mit der Schauspielerin Karin Maurer nehmen sie im Stück als Sozialarbeiterinnen die via Audioton zu Wort kommenden Asylbewerber mal als Dossiers, mal als Menschen wahr.

JULIA STEPHAN

julia.stephan@luzernerzeitung.ch



Drei Sozialarbeiterinnen zwischen Stuhl und Bank. Szene aus «Formular:CH».

Mirelys Aguila Valdes/PD

HINWEIS

«Formular:CH» im Neubad Luzern. Regie: Christine Ahlborn. Heute Di, 17. 11., und Mi, 18. 11., jeweils 19.30 Uhr. Reservationen über www.dasventil.ch

Kritisches Theaterstück über den Alltag von Sozialarbeiterinnen

Dienstag, 17. November 2015, 17:35 Uhr, aktualisiert um 18:30 Uhr

Die Berner Theatergruppe «DAS.VENTIL» macht mit ihrem Stück «Formular:CH» in Luzern Halt. Es erzählt Geschichten von drei Sozialarbeiterinnen, welche Flüchtlinge betreuen. Dabei geht es auch um Forderungen und Überforderungen im «Kompetenzzentrum der Integrationsindustrie».

Im Februar 2015 hat die Theatergruppe DAS.VENTIL ihr Stück «Formular:CH» erstmals in Bern aufgeführt. Jetzt gibt es eine weitere Auflage mit diversen Spielorten in der ganzen Schweiz.

Am 17./18. November tritt die Gruppe nun im «Neubad» in der Stadt Luzern auf (Infos siehe Box).

Das Stück handelt vom «Kompetenzzentrum der schweizerischen Integrationsindustrie». Es will unsichtbare Lebenswelten sichtbar machen: Wissenschaftlich fundiert, kritisch und unterhaltsam präsentiert. Dies geschieht über Geschichten aus dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen.

« Das Stück soll Leuten eine Stimme geben, die sonst in der Schweiz nicht so häufig eine Stimme bekommen. »

Kathrin Iten

Co-Autorin des Theaterstücks «Formular:CH» Diese greifen in das Leben verschiedenster Menschen ein. Sie probieren das umzusetzen, was andere ihnen vorsehen. Sie versuchen zu helfen und legen Dossiers an, sitzen Menschen gegenüber und gehen manchmal unter.

Sie kennen sich aus im kleinen ABC der N - F - B und C Ausweise und fragen sich, womit sie ihren eigenen Schweizerpass verdient haben.

« Egal, ob man mit der Schweizer Asylpolitik einverstanden ist, egal ob man Patriot ist oder nicht - das Stück richtet sich an alle. »

Kathrin Iten

Die Internetseite der Theatermacherinnen

www.dasventil.ch

Das Stück wurde aus direkter Praxiserfahrung entwickelt und arbeitet mit den Elementen Schauspiel und Tanz ebenso, wie mit den Stimmen von Menschen, die in die Schweiz flüchten mussten und die in Audioeinspielungen zu hören sind.

«Das Stück soll Leuten eine Stimme geben, die sonst in der Schweiz nicht so häufig eine Stimme bekommen», sagt Co-Autorin Kathrin Iten im Interview mit Radio SRF. Und die gelernte Sozialarbeiterin fügt an:

«Egal, ob man mit der Schweizer Asylpolitik einverstanden ist, egal ob man Patriot ist oder nicht - das Stück richtet sich an alle.»

pd/fiss/porp; Regionaljournal Zentralschweiz, 17:30 Uhr

Weblink:

<http://www.srf.ch/news/regional/zentralschweiz/kritisches-theaterstueck-ueber-den-alltag-von-sozialarbeiterinnen>

Alltag der Sozialarbeit

ZUG Mit «Formular.CH» bringt Das.Ventil seine erste Theaterproduktion in den Burgbachkeller.

red. Das Kompetenzzentrum der schweizerischen Integrationsindustrie lässt sich nach den sechs ausverkauften Vorstellungen im Februar 2015 erneut in die Akten blicken. Nach der Wiederaufnahme in Bern wird Das.Ventil mit Formular:CH durch die Schweiz touren.

Wissenslücke füllen

Der Alltag von SozialarbeiterInnen ist geprägt von Einblicken in Realitäten, die einer grossen Mehrheit unbekannt sind. Formular:CH will diese Wissenslücke füllen und der öffentlichen Debatte, die oft geprägt von medienwirksamen Skandalgeschichten oder Stellungnahmen von Politikerinnen und Politikern mit eigenen Interessen ist, eine neue Richtung geben.

Formular:CH ist die erste Theaterproduktion von Das.Ventil und nimmt

sich eines brisanten Themas an. Das Stück wurde aus direkter Praxiserfahrung entwickelt und arbeitet mit den Elementen Schauspiel und Tanz ebenso wie mit den Stimmen von Menschen, die in die Schweiz flüchten mussten und die in Audioeinspielungen zu hören sind.

Was in der Schweiz gilt ...

Zum Zuge kommen aber auch Originalzitate aus der schweizerischen Integrationsindustrie. Broschüren wie «Hallo Nachbar», «Willkommen in der Schweiz» oder «Grüezi Eritrea» erweisen sich als höchst lesenswert und als reichhaltige Inspirationsquelle. Hier erfahren die Leserinnen und Leser nicht nur, welche Höflichkeitsregeln in der Schweiz gelten oder wie wichtig Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind, sondern auch die wesentlichen Punkte der Hausordnung. Da bleibt nur noch eines zu sagen: Herzlich willkommen in der Schweiz!

HINWEIS

Formular.CH im Theater im Burgbachkeller in Zug am Samstag, 19. März, 20 Uhr.

TAGBLATT

Satirischer Theaterabend in der Grabenhalle

Morgen Dienstag, 20 Uhr, gastiert das Theater «Das.Ventil» in der Grabenhalle. Es führt das Stück «Formular:CH» auf. Gemäss Mitteilung präsentiert «Das.Ventil» humorvoll und bitterböse, gleichzeitig jedoch realistisch und unterhaltsam Geschichten aus dem Alltag dreier Sozialarbeiterinnen. In ihrem Kompetenzzentrum greifen sie in das Leben verschiedenster Menschen ein und probieren das umzusetzen, was andere ihnen vorsetzen. Sie legen Dossiers an und fragen sich, womit sie ihren Schweizer Pass verdient haben.

Das Theaterprojekt «Formular:CH» wurde im Sommer 2013 von Kathrin Iten ins Leben gerufen. Sie wollte ihre Praxiserfahrung in der sozialen Arbeit und im Schauspiel miteinander verbinden. Das Stück arbeitet mit den Elementen Schauspiel und Tanz sowie mit Stimmen von Menschen, die in die Schweiz flüchten mussten. Sie sind in Audioeinspielungen zu hören. (pd/dag)

www.dasventil.ch

Unwillkommene

Einen kritischen Blick auf das Schweizer Asylwesen wirft Autorin Kathrin Iten in einem Theaterstück.

VON ANNA ROSENWASSER

«Willkommen in der Schweiz!» Der Satz ist der Anfang des Stücks. Eine zuversichtliche, wenngleich strenge Begrüssung, «Sie haben sich entschieden, in die Schweiz zu kommen» – schon hier, findet Kathrin Iten, fängt die Tragikomik an. Bei der Realität des Schweizer Asylwesens, in dem die Bernerin selbst lange gearbeitet hat. Nun packt sie ihre Erinnerungen, Beobachtungen und Überlegungen in ein Stück: «Formular:CH» heisst dieses und dreht sich um drei Sozialarbeiterinnen, aber auch ums Menschsein und Migrieren. «Das Thema hört man jeden Tag in den Medien», so Iten, «und doch hatte ich stets den Eindruck, dass die Leute wenig über das Asylwesen wissen.» Zwar gelangten mit der Flüchtlingskrise mehr Informationen an die Öffentlichkeit, das Thema werde in seiner Komplexität aber oft unterschätzt, so die Schauspielerin und Produzentin. Mehrere Jahre brütete sie die Idee für das Theaterstück im Kopf aus, bannte dann Erlebtes und Beobachtetes auf Papier und erarbeitete aufgrund der so entstandenen Texte gemeinsam mit Christine Ahlborn (Regie), Karin Maurer (Schauspielerin und Theaterpädagogin) und Tanja Rohrer (Sozialarbeiterin und Tänzerin) das Stück «Formular:CH».

Ohne moralischen Zeigefinger

Bettina, die von Iten gespielte Figur, ist eine Patriotin: Engagiert, nahezu heiter zählt sie die unterschiedlichen Aufenthaltsbewilligungen auf, stapelt die Buchstaben wie ein Alphabet von abenteuerlichen Möglichkeiten vor dem Publikum auf. Die Migrantinnen und Migranten mögen zwar nicht sichtbar im Stück vorkommen, sind aber durch das Thema wie auch durch



Nichts Verkopftes, sondern tragikomisches Theater: Szene aus «Formular:CH». Bild pd

Audioeinspielungen omnipräsent. Ihre Lebenswelt will «Formular:CH» aufzeigen. Nicht zuletzt auch kritisch gegenüber diversen Akteuren des Asyl- und Sozialwesens. «Wir erheben dabei nicht den moralischen Zeigefinger – hoffe ich», so Iten. Ausserdem rutscht die Kritik nicht selten ins Lachhafte, wenn im «Kompetenzzentrum der schweizerischen Integrationsindustrie» mal wieder die Fetzen fliegen, was im Stück vorwiegend durch die im Bühnenbild zentralen Schreibtische geschieht, die mal wütend aneinander gestossen, mal tänzerisch umhergeschoben werden.

Von der Kraft zu kämpfen

Im Februar 2015 wurde das Stück erstmals aufgeführt. Seither wird es sehr rege gespielt, nicht zuletzt aufgrund der Aktualität der Thematik, der Iten mit stetigen Anpassungen vor er-

neuten Aufführungen Rechnung trägt. Iten selbst hat Menschenrechte und soziale Arbeit studiert; das Thema liegt ihr am Herzen, «das Stück entstand von innen gegen aussen». Gleichzeitig sei es nicht ein intellektuell schwer verständliches «Sozi-Stück», sondern für alle zugänglich. Das Fazit von «Formular:CH» hört sich denn auch simpel an: «Wir sind Menschen», fasst es Iten zusammen, und es schwingt hörbar Kritik mit. Das Stück bringe Zuschauerinnen und Zuschauer zwar sehr oft zum Lachen, rege aber auch zum Nachdenken an. «Formular:CH» schliesst entsprechend mit einem Zitat eines Migranten ab: «Wenn du Kraft hast zu kämpfen, dann willkommen.» Der Satz ist das Ende des Stücks.

DAS VENTIL – «FORMULAR:CH»

Freitag, 2. Dezember, 20.30 Uhr,
Haberhaus, Schaffhausen.

Theater | «DAS. VENTIL» gastiert mit «Formular: CH» im Kellertheater

Unsichtbares sichtbar machen

BRIG-GLIS | Drei Sozialarbeiterinnen lassen sich in ihrem Alltag in Kompetenzzentren über die Schultern blicken. Was sie erleben, zeigt «Formular:CH».

«Formular: CH» ist die erste Produktion von «DAS. VENTIL», der Truppe der Schauspielerin und Sozialarbeiterin Kathrin Iten. Das Stück hinterfragt die Alltagspraxis im Sozialwesen und ist kommenden Samstagabend um 20.30 Uhr im Oberwalliser Kellertheater in Brig-Glis zu sehen.

Was da gezeigt wird, wurde in direkter Praxiserfahrung entwickelt und arbeitet mit den Elementen Schauspiel und Tanz. Zu Worte melden sich auch Menschen, die in die Schweiz flüchten mussten; ihre Stimmen sind in Audioeinspielungen zu hören. Zum Zuge kommen zudem Originalzitate aus der schweizerischen «Integrationsindustrie».

Öffentlicher Debatte neue Richtung geben

Der Alltag von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen ist geprägt von Einblicken in Realitäten, die einer grossen Mehrheit unbekannt sind. «Formular:CH» will diese Wissenslücke füllen, will Unsichtbares sichtbar machen. Und der öffentlichen Debatte – diese ist oft geprägt von medienwirksamen Skandalgeschichten oder



Sozialwesen. Szene aus «Formular:CH». Die Alltagspraxis im Sozialwesen steht zur Debatte.

MIRELYS AGUILA VALDES

Stellungnahmen von Politikern und Politikerinnen mit Eigeninteressen – eine neue Richtung geben. Wissenschaftlich fundiert, kritisch und unterhaltsam präsentiert «DAS. VENTIL» Geschichten aus dem Leben von Sozialarbeiterinnen. Regelmässig haben sie mit Migrantinnen und Migrantinnen zu tun, also mit Menschen, die sich durch einen Dschungel von Verboten, Auflagen und Prozeduren kämpfen müssen. Ihnen gegenüber sitzen Verwal-

tungsangestellte, die hinter ihren Schreibtischen probieren, das umzusetzen, was andere ihnen vorsetzen. Sie versuchen, zu helfen und errechnen das Existenzminimum. Sie legen Dossiers an, sitzen Menschen gegenüber und gehen manchmal unter. Sie kennen sich aus im kleinen Abc der N-, F-, B- und C-Ausweise und fragen sich, womit sie ihren eigenen Schweizer Pass verdient haben. Und mittendrin lassen Unerhörte Unerhörtes hören. | **wb**